

NACHRICHTEN

Kirchensteuer sprudelt wieder

-loy- **MÜNSTER.** Die zuletzt gute wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland schlägt sich auch bei den Kirchen nieder. So kann das Bistum Münster für 2012 einen ausgeglichenen Haushalt für den Bistumsteil Nordrhein-Westfalen vorlegen, der ohne Griff in die Rücklagen auskommt. „Gleichwohl hält die Diözese konsequent an ihrem schon vor Jahren eingeschlagenen Spar- und Konsolidierungskurs fest“, teilte die Bischöfliche Pressestelle gestern mit. Der Bistumshaushalt für 2012 (NRW-Teil) steigt auf ein Volumen von rund 397,6 Millio-

nen Euro und wächst damit gegenüber dem Vorjahr um 26,1 Millionen Euro. Der Schwerpunkt der Erhöhung (15,9 Millionen Euro) kommt dem Vermögenshaushalt zugute, aus dem die Investitionen bestritten werden. Der größte Anteil der Ausgaben betrifft die Pfarrer, Kapläne und Pastoralreferenten sowie Bistumsbediensteten mit rund 112,7 Millionen Euro. Für die Sanierung des Paulusdoms werden weitere vier Millionen bereitgestellt. Die Arbeiten an der Mutterkirche kosten bis 2013 insgesamt rund 14 Millionen Euro.

Zöllner räumen Cannabis-Plantage

-pet- **BORKEN.** Eigentlich hatten die Zollbeamten in dem Borkener Restaurant nur die Mitarbeiter überprüfen wollen. Vor Ort aber stellten sie den Geruch von Marihuana fest – und gingen einfach ihrer Nase nach. In der über dem Restaurant gelegenen Wohnung entdeckten sie schließlich eine groß angelegte Cannabis-Zucht, teilte das Hauptzollamt gestern mit. Erst bei der genau-

eren Durchsuchung wurde das ganze Ausmaß der Profi-Drogenplantage offenkundig. Die Zöllner zählten knapp 1000 erntereife Pflanzen unter grell leuchtenden Lampen. Die Beamten nahmen vier Personen fest, darunter auch den Restaurantinhaber. Die Plantage hätte pro Jahr Marihuana im Straßenverkaufswert von zwei Millionen Euro produzieren können.

Sommer sorgt für Freibad-Minus

-sape- **MÜNSTERLAND.** Der verregnete Sommer beschert dem Hallen- und Freibad Lengerich ein dickes Minus: Der Fehlbetrag liegt in diesem Jahr bei voraussichtlich einer Million Euro, teilte die Bäder und Wasser GmbH im Sportausschuss in dieser Woche mit. Nur 15 063 Gäste haben das Freibad besucht – die schlechteste Bilanz seit 2006. Der Sommer sorgte auch in anderen Bädern für eine enttäuschende Saison: In

Westerkappeln sank die Besucherzahl im Vergleich zum Vorjahr von 58 000 auf knapp 39 000, in Ochtrup von 62 000 auf 44 000, und in Ahlen vom 73 000 auf 61 000. Die Freibäder im Tecklenburger Land verzeichneten die schlechteste Saison seit 20 Jahren. Auch in den Bädern in Telgte, Ostbevern, Drensteinfurt, Neuenkirchen, Burgsteinfurt, Rheine, Sassenberg und Lienen wurden weniger Besucher gezählt.

Weniger Antibiotika im Geflügelstall

Kreis Steinfurt verschärft seine Kontrollen



Zu hohe Belegdichten erfordern häufig einen zu hohen Antibiotika-Einsatz. Foto: Wilfried Gerharz

Von Achim Giersberg

KREIS STEINFURT. Innerhalb der nächsten zwei Jahre will der Kreis Steinfurt den Antibiotika-Einsatz in den 35 Hähnchenmastbetrieben im Kreis „drastisch reduzieren“. Kreis-Veterinär Dr. Christoph Brundiers kündigte dazu eine Strategie des Informierens, Kontrollierens und, wenn nötig, Sanktionierens an. Bereits in den vergangenen Wochen und Monaten hat der Kreis alle auf die Geflügelbehandlung spezialisierten Tierärzte – sie kommen überwiegend aus Niedersachsen – einzeln einbestellt und sie mit ihrer häufig fehlerhaften Verschreibungspraxis konfrontiert. Auch für die Geflügelhalter habe es bereits Info-Veran-

staltungen geben. Alle Betriebe, bei denen künftig ein Antibiotika-Einsatz festgestellt wird, der über dem Mittelwert von zwei Behandlungen pro Mastdurchgang liegt, müssen dann mit strengen Auflagen etwa zur Reduzierung der Belegdichte rechnen. Auch Puten- und Kälbermastbetriebe werden in das Antibiotika-Monitoring aufgenommen, denn: „Dort rechnen wir mit ähnlichen Problemen“, sagte Brundiers. Bei der Schweinemast sei die Kontrolle wegen der hohen Zahl der Betriebe jedoch schwieriger. Weil die Pharmaindustrie ihre Antibiotika-Abgabe an Tierärzten neuerdings dokumentieren müsse, gebe es aber hier eventuell neue methodische Kontroll-Ansätze.

Schuften an den Schienen

Eisenbahnfreunde bauen Bahnhof Buldern zum Vereinsheim und Kulturzentrum um



Foto: Wilfried Gerharz

Zwölf Jahre lang stand der Bahnhof in Buldern leer, jetzt wollen ihm Eisenbahnfreunde neues Leben einhauchen.

Von Julia Steinbach

BULDERN. Auf dem nackten Betonboden liegen Schutt und Steine herum, die Fenster sind zugemauert, an den Wänden prangen Graffiti-Schriftzüge eines bekannten Gelsenkirchener Fußballvereins. Der kleine Bahnhof in Dülmens Ortsteil Buldern hat mit einer funktionierenden Verkehrsstation wenig gemein. Kein Wunder, er steht seit zwölf Jahren leer. Jetzt soll das verwahrloste Stellwerk samt Güterschuppen eine Renaissance erleben: als Vereins- und Kulturstätte. Dafür sorgt derzeit der Verein Eisenbahnfreunde Bahnhof Buldern (EfBB).

Der Vorsitzende Rainer Flachmeier steht im Güterschuppen und dreht sich mit ausgestrecktem Zeigefinger um die eigene Achse. „Hier war alles voll, alte Fahrräder, Dachpfannen, Gerümpel“,

sagt der 58-Jährige. Mittlerweile ist der 435 Quadratmeter große Bahnhof so gut wie leer. „Wir haben hier alles von vorne bis hinten entrümpelt.“

Ursprünglich hatte die Stadt geplant, den Bahnhof

»In dem Gebäude steckt so viel Geschichte.«

Markus Alfs, Schatzmeister der Eisenbahnfreunde

abzureißen und dort eine Park-and-Ride-Anlage anzulegen. Doch dagegen hatte der Modelleisenbahnclub (MEC) Dülmen etwas einzuwenden.

Das alte Gebäude sei ein idealer Ort, um ihrem Hobby nachzugehen, meinten die Tüftler und beantragten, es zu kaufen. Im Mai 2011 gab die Stadt das Okay. Die Modelleisenbahner kauften den

Bahnhof für den symbolischen Preis von einem Euro. Zuvor hatten sie mit anderen Bahnfans aus der Umgebung den gemeinnützigen Verein Eisenbahnfreunde Bahnhof Buldern gegründet. Seit der Bahnhof ihr Eigen ist, fährt regelmäßig eine Handvoll der insgesamt 32 Eisenbahnfreunde nach Buldern, um dort zu schuften. 115 000 Euro wird die Renovierung kosten, schätzt Flachmeier. Die Stadt gibt 15 000 Euro für die gesparten Abrisskosten dazu. Den Rest will der Verein mit eigenen Mitteln stemmen. Dabei soll so viel wie möglich erhalten werden. „In dem Gebäude hier steckt so viel Geschichte“, schwärmt Schatzmeister Markus Alfs.

Nach der Renovierung will sich der MEC in den ehemaligen Relaisräumen häuslich einrichten. Die restlichen Räume wie die Kanzel und

der Güterschuppen sollen der Allgemeinheit dienen. Rainer Flachmeier zählt auf, was den Eisenbahnfreunden vorschwebt: „Bahnhofsfeite, Kinderflohmärkte, Basare, Kleinkunst.“ Und natürlich wollen die Bastler hin und wieder ihre Modelle zur Schau stellen. Derzeit bauen sie die Strecke der Westmünsterlandbahn zwischen Dortmund und Enschede nach. Der Bulderner Bahnhof liegt leider auf einer anderen Strecke, der Verbindung Münster – Essen. „Aber wir können uns vorstellen, den auch zu bauen“, sagt Alfs.

► Donnerstags zwischen 18 und 20 Uhr und jeden ersten Samstag im Monat ab 10 Uhr arbeiten die EfBB-Mitglieder an der Renovierung. Wer helfen oder zuschauen möchte, ist willkommen.

| www.eisenbahnfreunde-bahnhof-buldern.de

Die Legende vom tollen Bomberg

Die Entstehung des Bulderner Bahnhofs soll auf den Baron Gisbert Freiherr von Romberg zurückgehen, der von 1839 bis 1897 in Buldern lebte. Der Legende nach störte ihn, dass er von Münster kommend mit dem Zug immer bis zum Bahnhof Dülmen durchfahren musste. Darum zog er regelmäßig in Buldern die Notbremse. Die dafür fällige Strafe zahlte er gern. Die Bahnverwaltung hatte aber irgendwann die Nase voll und errichtete in Buldern die kleinste Bahnstation des Münsterlandes. Wegen des gleichnamigen Romans von 1924 ist von Romberg heute als „toller Bomberg“ bekannt.

Tatvorwurf Totschlag

37-Jähriger soll seine Ehefrau erwürgt haben / Fötus starb an Sauerstoffmangel

Von Uwe Renners

EMSDETTEN/MÜNSTER. Die Staatsanwaltschaft in Münster hat gegen den 37-jährigen Mann aus Emsdetten, der am 21. August seine schwangere Frau erwürgt haben soll (unsere Zeitung berichtete), Anklage vor dem Schwurgericht des Landgerichtes Münster wegen Totschlags in Tateinheit mit Schwangerschaftsabbruch erhoben.

Dem Mann wird zur Last gelegt, seine im achten Monat schwangere Ehefrau in der gemeinsamen Wohnung in Emsdetten erwürgt zu haben, wie Oberstaatsanwalt Heribert Beck berichtet. „Infolge des Sauerstoffmangels starb auch das lebensfähig gewesene männliche Unge-

borene“, so Oberstaatsanwalt Beck weiter.

Zwischen dem Angeschuldigten und seiner Ehefrau soll es bereits seit geraumer Zeit zu Auseinandersetzungen gekommen sein. Dies hatte die Staatsanwaltschaft schon im August berichtet. Die Ehe sei seit längerer Zeit von Gewalt geprägt gewesen. In mindestens einem Fall soll der Angeschuldigte seine Ehefrau geschlagen haben. Laut Staatsanwaltschaft hatte der Mann 2007 seine Frau körperlich misshandelt und war zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Ein Verfahren im Jahr 2010 wurde eingestellt, weil die Ehefrau die Anzeige zurückgezogen hatte und sich nicht mehr dazu äußern wollte. „Die Frau war zwischenzeitlich mehrfach



In diesem Haus in Emsdetten wurde die Frau von ihrem Ehemann erwürgt. Foto: Wilfried Gerharz

im Frauenhaus“, hieß es von Seiten der Ermittler.

Auch am 21. August soll es zu einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen dem Mann und seiner Ehefrau gekommen sein, in deren Verlauf der Angeschuldigte seine Ehefrau in Tötungsabsicht so lange ge-

würgt haben soll, bis der Tod eingetreten ist.

Der Streit sei vermutlich eskaliert, weil die Frau ihrem Mann gesagt hatte, dass sie sich von ihm trennen wollte. Das eineinhalbjährige Kind der Familie wurde damals bei Verwandten untergebracht.

Stinka stellt sich vor seinen Sohn

SPD-Landtagsabgeordneter fühlt sich von Bürgerinitiative angegriffen

-hir- **DÜSSELDORF/DÜLMEN.** Ein tiefer Atemzug, dann spricht André Stinka es aus: „Ich möchte nicht dastehen als einer, der Politik macht, um Vergünstigungen zu erreichen.“ Der Dülmener SPD-Landtagsabgeordnete musste in der Debatte um die Dichtheitsprüfung von Abwasserrohren an Wohnhäusern schon einiges einste-

cken: „Ich kann Druck aushalten“, sagt der Umweltpertur seiner Fraktion.

Aber jetzt ist für ihn eine Grenze überschritten, seit Vertreter von Bürgerinitiativen sein politisches Engagement für die Dichtheitsprüfung in Zusammenhang mit der Arbeit seines Sohnes bringen. Der hat als Geselle in einer Dülmener Sanitär-

Firma eine Fortbildung für die Prüfung von Abwasserrohren absolviert. „Kann das noch Zufall sein“, vermutet Horst Sellge im Onlineportal Abgeordnetenwatch eine private Motivation. Sellge ist in der Havixbecker Bürgerinitiative gegen die Dichtheitsprüfung aktiv.

Stinka hat versucht, die Vorwürfe auszuräumen –

vergebens. „Der Spaß hört auf, wenn meine Familie instrumentalisiert wird“, fordert er eine sachliche Debatte. Rot-Grün und CDU suchen indes im Landtag die Rückkehr zur gemeinsamen Linie. Dafür wird im Umweltministerium ein Erlass nachgearbeitet, damit ein geplatzter Kompromiss für die Prüfung wieder gilt.

Salz nach Rheiner Vorbild

-kd- **RHEINE.** Salz, das ist seit über 125 Jahren das Geschäft von Peacock Salt Ltd. aus Ayr bei Glasgow. Das schottische Familienunternehmen handelt mit Salzen aller Art – Streusalz, Speisesalze, Speisesalz. Mit technischer Entwicklungshilfe aus Rheine wollen die Schotten demnächst hochwertiges Speisesalz aus Atlantikwasser herstellen. In der Nähe von Glasgow plant Peacock die Errichtung einer modernen Salzgewinnungsanlage nach dem Vorbild einer Anlage im Salinenpark in Rheine-Bentlage. Das vor über 250 Jahren errichtete Grädierwerk wurde bis 1952 betrieben und ist auch heute noch funktionsfähig. Die aus dem Boden geförderte salzhaltige Sole wurde im Grädierwerk mithilfe des Windes verrieselt und Zug um Zug konzentriert. So wurde teurer Brennstoff gespart. Die konzentrierte Sole wurde dann in riesigen Eisenpfannen verdampft.

Die Schotten prüfen nun, ob sich dieses umweltfreundliche Prinzip auch an der schottischen Atlantikküste einsetzen lässt. Bereits vor drei Jahren hatten die Schotten zu diesem Zweck den Salzexperten Jules Vleugels aus Rheine kontaktiert, das Projekt dann aber wegen der Weltwirtschaftskrise zunächst wieder auf Eis gelegt.